



Länderinformationen Kamerun

Angelika Weber, 8. Februar 2020
(angelika.weber@mission-21.org)

Die Lage in Kamerun hat sich nicht verbessert – im Gegenteil. Angelika Weber, Programmverantwortliche für Kamerun bei Mission 21, traf während ihrer zweiwöchigen Dienstreise Anfang Februar die Projektpartner in Kamerun und die Beteiligten des Programms für Wiederaufbau und Nothilfe. Zudem besuchte sie das Koordinationsbüro sowie Vertreterinnen und Vertreter der UN-OCHA und der Schweizer und der Deutschen Botschaft. Im nachfolgenden Text berichtet sie von der Situation vor Ort und von ihren Begegnungen.

Die Lage in Kamerun

Die Gesamtlage in Kamerun hat sich nach der übereinstimmenden Einschätzung aller Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner in den letzten Monaten nicht verbessert. Die Bevölkerung leidet unter Gewalt von allen Seiten, vom Militär wie von den Separatistengruppen, die wiederum nicht mit einer Stimme sprechen. Kriminelle Akte, insbesondere Kidnapping mit Lösegeldforderungen, belasten die Zivilbevölkerung zusätzlich.

Die ansteigende Kriminalität ist ein grosses Problem. Sie verwischt zunehmend die Grenzen zwischen den Akteuren und vergrössert die Konfusion und das Leiden der Zivilbevölkerung. Diebstähle, Einbrüche und die schon genannten Entführungen mit Lösegeldforderungen gehören mehr und mehr zum Alltag der Menschen in den Nordwest- und Südwest-Regionen. Dazu kommen nicht nur die Montage mit den «Ghost-Towns», an denen das ganze öffentliche Leben zum Erliegen kommt und Geschäfte geschlossen bleiben müssen, sondern immer wieder längere «Lockdowns». Das sind Generalstreikaktionen, die die Menschen zwingen, im Haus zu bleiben. Dazu gibt es Bedrohungen, wenn Kinder zur Schule gehen und generell besteht die Angst, als jemand von der «anderen Seite» wahrgenommen zu werden – ein lebensgefährlicher Zustand.

Die anglophone Krise in Kamerun bekommt international wenig Aufmerksamkeit, obwohl die Zahl der Binnenflüchtlinge unterdessen auf 700'000 Menschen geschätzt wird. Die Finanzierung von Hilfsleitungen internationaler Organisationen bleibt schwierig.



Treffen mit den Projektpartnern der PCC

Der «Nationale Dialog» vom Oktober vergangenen Jahres brachte bisher keine spürbare Veränderung. Die Vermittlungsversuche der Schweizer Regierung basieren auf diesem begonnenen Dialog als erstem Schritt in die richtige Richtung, dem nun weitere, konkrete Massnahmen folgen müssen. Die Balance zwischen diskreten Friedensbemühungen und Leistungen der Nothilfe ist so wichtig wie eh und je.

Mission 21 ist in Kontakt mit den Verhandlungspartnern als Organisation, die vor Ort aktiv ist und die durch die Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen und Kirchen, insbesondere der [Presbyterian Church in Cameroon \(PCC\)](#), seit vielen Jahren das Vertrauen der Bevölkerung geniesst. Auch die UN-OCHA ist aufgrund der lokalen Kenntnisse von Mission 21 und ihrer Akzeptanz in der Bevölkerung sehr an einer Zusammenarbeit interessiert.

Die Treffen mit den Menschen in Kamerun sind jedes Mal eine grosse Freude. Sowohl bei den regulären Projekten wie auch bei der Nothilfe ist die Einsatzbereitschaft der Projektpartner bewundernswert. Sie, die selbst unter der Krise zu leiden haben, tun wirklich alles, um den Projektteilnehmenden und insbesondere den Binnenflüchtlingen zu helfen.

Reguläre Projekte mit der Presbyterian Church in Cameroon (PCC)

Im «Synod Office» der PCC hatten unser lokaler Koordinator und ich eine Sitzung mit dem neuen Synod Clerk und dem Finanzsekretär. Gemeinsam mit der «Development Secretary» und den Projektverantwortlichen arbeiteten wir während eineinhalb Tagen an Projektberichten und hatten viel Gelegenheit zum Austausch.

Im Bereich **Gesundheit** arbeitet Mission 21 mit dem **Spital Manyemen** der PCC zusammen. Dort reagiert man auf die Lage und stellt neben der Basisversorgung von regulären Patienten auch die von Flüchtlingen in der Umgebung in den Mittelpunkt. Während das Krankenhaus früher Maximalversorgung leisten konnte, stehen jetzt Malaria, Durchfall- und Atemwegserkrankungen, Lepra und Tuberkulose (beides leider wieder ansteigend) sowie Präventionsmassnahmen und Mutter-/Kind-/Schwangerenversorgung im Mittelpunkt. Ein Ambulanzfahrzeug des Nothilfeprogramms soll sehr bald helfen, die zu erreichen, die am meisten Hilfe benötigen.

Das **Programm der PCC zu HIV** tut kontinuierlich seine sehr gute Arbeit. Neu eröffnet wurde ein Zentrum namens «Centre for friendly sexuality». Es hat ein niederschwelliges Angebot für alle, auch für Binnenflüchtlinge, die Hilfe im Bereich von genderbasierter Gewalt suchen oder Fragen zu diesem Themenbereich haben.

Auch **AI-ChrisWoV (die internationale Hilfe christlicher Frauen)** kümmert sich um Menschen, die mit HIV oder Aids leben, damit sie auch unter den gegebenen Bedingungen ihre Medikamente erhalten und nicht alleine gelassen werden.

Der Bereich **Einkommensförderung/Einkommens-schaffende Massnahmen** mit dem Programm der **Jugendarbeit der PCC** und **WEELP** («Women's Economic Empowerment and Literacy Programme»), trägt im informellen Bereich der Ausbildung dazu bei, dass Menschen dazu befähigt werden, ihren Lebensunterhalt zu verdienen und auch AI-ChrisWoV hilft in Bamenda mit verschiedenen Unterstützungsmassnahmen dabei mit. Im formellen Bereich unterstützt Mission 21 Unternehmen wie Prescraft und Telco und die Landwirtschaftszentren Fonta und Manyemen bei der Lehrlingsausbildung, die natürlich auch Binnenflüchtlingen offensteht.

In diesem Kernthemenbereich hat sich kürzlich die Übernahme der **Schreinerwerkstatt der Stucki-Stiftung** ergeben, die nun in die Arbeit von Mission 21 integriert wird. Hier werden nicht nur Schreinerlehrlinge ausgebildet, sondern auch zwei Waisenhäuser betreut.



Baustoffe aus Recyclingmaterialien.

Die [theologische Bildung](#) legt in diesen Krisenzeiten einen besonderen Schwerpunkt auf die psychosoziale Versorgung der oft traumatisierten Menschen und trägt so einen wichtigen Teil zur Versorgung der Binnenflüchtlinge und anderer, die unter dem Konflikt leiden, bei. Sowohl beim theologischen Seminar **PTS Kumba von der PCC** wie auch bei der theologischen Fakultät der Protestantischen Universität [PUCA in Yaoundé](#) ist diese Reaktion auf die unmittelbare Krise ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Die PUCA arbeitet hier auch mit der medizinischen Fakultät zusammen, um in einer Verbindung von medizinischer Versorgung und Seelsorge die körperlichen und seelischen Wunden der Menschen zu versorgen.

Das [Nothilfeprogramm](#) mit allen regulären Projektpartnern und zusätzlich den Baptisten und lokalen Nichtregierungsorganisationen reagiert auf die Nöte der Menschen. Allerdings wird die angebotene Hilfe angesichts der enormen Bedürfnisse der Menschen, die unter der Krise leiden, nie ausreichen. Trotzdem kann auch mit bescheidenen Mitteln viel bewirkt werden. Zunächst war ein Schwerpunkt der beiden Kirchen (PCC und Cameroon Baptist Convention CBC), die Versorgung der Menschen mit Essen, Medikamenten und den wichtigsten Dingen des täglichen Bedarfs zu übernehmen. Die Kirchen verfügen dank der Kirchgemeinden über eine gute und flächendeckende Infrastruktur. Hier kommen auch die NGOs zum Zuge, z.B. mit Hygieneartikeln. Mehr und mehr wird allerdings klar, dass es, je länger die Krise dauert, um Hilfe zur Einkommensschaffung gehen muss. Und so werden vielerlei Kurse von verschiedenen Organisationen angeboten, beispielsweise Computerkurse und «Urban Gardening». Ebenso gilt auch, dass Grundkenntnisse in wirtschaftlicher Hinsicht sehr wichtig sind, um den Menschen zu helfen, finanziell wieder einen Fuss auf den Boden zu bekommen.

Die **Arbeit im Koordinationsbüro** wird unterdessen durch zwei «M/E-Officers» (Monitoring und Evaluation, je eine Person für die Nordwest- und die Südwest-Region), eine Büroassistentin und einen Fahrer nach Bedarf ergänzt. Ein wichtiger Teil meines Besuchs war auch, mit den Abrechnungen und Dokumenten auf den neuesten Stand zu kommen, damit auch von dieser formalen Seite her die Arbeit gut weitergehen kann.



Das Team von Mission 21 vor Ort.

Insbesondere für die **Nothilfe** sind wir auf [Spenden](#) angewiesen. Jede Hilfe in diesem Bereich ist wichtig und von Herzen willkommen.

Ich schliesse mit Grüßen von vielen Menschen in Kamerun, die mich mit ihrer herzlichen Gastfreundschaft, die eine sehr angenehme Zusammenarbeit ermöglicht, immer wieder beeindrucken.

Angelika Weber, 8.2.2020

Programmverantwortliche Kamerun Mission 21 Basel

Impressum

Veröffentlicht von:
Mission 21
Evangelisches Missionswerk Basel
Missionsstrasse 21
Postfach 270
4009 Basel
Schweiz
Telefon +41 61 260 21 20
info@mission-21.org
www.mission-21.org

Spenden

Spendenkonto 40-726233-2
Nummer des Kooperationsprogramms:
134.1001

Mission 21 setzt Zeichen der Hoffnung für eine gerechtere Welt. Wir arbeiten weltweit für Friedensförderung, bessere Bildung und Gesundheit und gegen Armut, besonders für Frauen; und wir leisten Bildungsarbeit in der Schweiz. In unserer Programmarbeit setzen wir uns als christliches Werk in 20 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika ein, gemeinsam mit rund 70 Partnerkirchen und Partnerorganisationen.